



Protokoll der Kommissionssitzung

Ort: Benediktinerstift Admont (Vortragssaal St. Benedikt)

Zeit: 11. November 2008, 14.00 Uhr

Begrüßung der anwesenden Kommissionsmitglieder durch Mag. Norbert Schnetzer und Dank an Dr. Johann Tomaschek für die Organisation.

- 1a. Gedenken an den verstorbenen HR Prof. Dr. Otto Mazal.
1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 2. Juni 2008 in Graz
3. Neuaufnahme von Mitgliedern

Mag. Monia Letizia (UB Klagenfurt, Fachreferentin, Abteilungsleiter-Stellvertreterin der Sondersammlungen) wird einstimmig in die Kommission aufgenommen.

4. Berichte aus den Bibliotheken

Mag. Beatrix Koll (UB Salzburg)

Kurzer Rückblick auf die Lange Nacht der Museen. Die Sondersammlungen der UB Salzburg beteiligten sich mit einer Ausstellung zum Thema „Aderlass und Schwarzer Tod – Heilkunde in Zeiten der Pest“. Das Booklet zur Ausstellung kann im BLOG von Orbis librorum oder direkt unter der Adresse <http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/langenacht/lnm08/lnm08booklet.ppt> heruntergeladen werden.

Der Besucheransturm war so hoch wie noch nie, 1949 gezählte Besucher waren allein an der Hauptbibliothek. Als Problem erwies sich dabei, dass sich zu Spitzenzeiten zu viele Menschen im Ausstellungsraum aufhielten.

HR Dr. Zotter: Auch an der UB Graz erwiesen sich die Vortragssäle als zu klein.

Ursprünglich wurden Präsentationen, auch mit Büchern „zum Anfassen“, organisiert, jetzt ist man zu Vorträgen und Musikbegleitung übergegangen.



Ute Bergner: Die Hauptattraktionen finden im Hauptlesesaal statt.

HR Dr. Zotter: Heuer war die Digitalisierung ein großer Anziehungspunkt; vorher und nachher wurden Krimilesungen angeboten, auch die Literatur zum Vortrag über Rotwelsch wurde mitgebracht.

Dr. Karlheinz Albrecht und Mag. Norbert Schnetzer schlagen vor, zusätzliches Personal für die Führungen einzuschulen.

Waltraud Faissner (OÖ Landesmuseum):

Die Linzer Kochbuchplattform ist in Form einer Datenbank seit einigen Wochen im Netz zugänglich unter der Adresse:

<http://www.alteskochbuch.at/>

Der Ausgangspunkt zu diesem Projekt war eine Überlegung von Kollege Hans Zotter, der eine zentrale Stelle für das Auffinden von alten Kochrezepten als Desiderat formulierte. Die Kochbuchsammlung der Museumsbibliothek soll aufbereitet werden, vorher wurde sie zur Digitalisierung an die UB Graz gebracht. Nötig sind Transkription und Übersetzung, derzeit sind 209 Rezepte sowie alle Rezepte für Linzer Torte vorhanden.

Möglich ist die Suche über viele Felder oder nach Sparten. Für die Kochbuchhandschriften wird es ein Kurzverzeichnis geben, für die gedruckten Kochbücher wird auf den online-Katalog verwiesen.

In den OÖ Nachrichten erscheint monatlich eine Beilage mit dem Titel „Küchenmeisterei“, in der alte Rezepte vorgestellt werden. Die Anfragen und Recherchen zu diesem Thema werden häufiger, auch der ORF ist wegen einer Sendung über die Linzer Torte an das Landesmuseum herangetreten.

Mag. Peter Zerlauth fragt nach der Entstehung der Sammlung.

Waltraud Faissner: 80 handschriftliche Kochbücher kamen größtenteils als Geschenk in die Museumsbibliothek, aber auch gezielte Ankäufe wurden vorgenommen.

HR Dr. Hans Zotter: Vom ersten gedruckten Grazer Kochbuch aus dem Jahr 1686/88 sind bereits Bildfiles im Netz vorhanden.

Das grundsätzliche Anliegen dieses Projektes war, handschriftliche Kochbücher transparent zu machen. Auf der Grazer Webseite

<http://www.uni-graz.at/ub/sosa/druckschriften/dergedeckteTisch/index.php>

sind Kochbuchhandschriften und –drucke zugänglich. Dazu wurde jeweils ein Glossar für oft unbekannte Begriffe erstellt.

Ein Desiderat der Kochbuchplattform ist noch ein Register aller suchbaren Begriffe (alphabetisch geordnet).



HR Dr. Hans Zotter (Universitätsbibliothek Graz)

Lange Nacht der Museen – Rückblick und Vorschläge:

Module sollten angeboten werden für eine Art „Tauschhandel“ im Bereich Themenvorschläge, Bibliographien etc., lokale Ergänzungen könnten selbst vorgenommen werden; auch als Fortbildungsserie wären diese Module geeignet.

Der Ausgangsgedanke war, die zahlreich vorhandenen Wörterbücher, in diesem Fall spezielle, einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen. Der Rotwelsch-Vortrag wird auf Anfrage für Interessierte aus dem Sondersammlungsbereich zur Verfügung gestellt.

Ute Bergner (Universitätsbibliothek Graz)

Der Druck mit dem Titel „Alcoran“ kam als Geschenk an die Theologische Bibliothek, es handelt sich um den ältesten gedruckten Koran, herausgegeben von Bibliander. Gewünscht wurde von den Sondersammlungen eine kodikologische Beschreibung.

Das Werk wurde 1543 in Basel gedruckt, zwei Werke sind beigelegt.

Die politische Situation zur Zeit des Druckes: Die erste Türkenbelagerung Wiens war beendet, die Schlacht von Ofen verloren. Die theologische Situation: Es gab den Wunsch Luthers nach einer lateinischen Koranübersetzung. Diese war zwar schon vorhanden, aber nur handschriftlich, zum ersten Mal wird von Petrus Venerabilis 1141 eine Übersetzung durch Robert Ketensis veröffentlicht, die sich bis ins 15. Jh. als relevant erweisen sollte.

Bibliander war in Zürich an der Universitätsbibliothek tätig, er beschäftigte sich mit Koranübersetzungen. Oporinus sollte handschriftliche Ausgaben besorgen und „besorgte“ sich diese u.a. an der Universität Basel. Bibliander „übersetzte“ diese Hs., d.h. es war keine eigenständige Übersetzung, vielmehr verglich er ca. 20 Eigennamen. 1542 wurde mit dem Druck begonnen, er erhielt aber kein Druckprivileg. Drucker umgingen oft die Zensurbestimmungen der zuständigen drei Räte. Oporinus wurde angezeigt, er bat um Unterstützung bei Martin Luther und Philipp Melanchthon, am 7.12.1542 erhielt er das Druckprivileg für sieben Jahre, allerdings mit Auflagen: Drucker und Druckort durften nicht genannt werden, Bibliander musste als Herausgeber genannt werden. Am 11.1.1543 wurde der Druck freigegeben.

Textaufbau: Das Werk gliedert sich in drei Teile, die Übersetzung steht am Ende des ersten Teils. Den dritten Teil bildet eine anonyme Türkengeschichte, das „Türkenbüchlein“. Im ersten Exemplar wird Luther im Vorwort genannt, im zweiten Melanchthon, auch die Apologie Biblianders ist in den zwei Druckfassungen nicht identisch. Insgesamt existieren sechs bis jetzt bekannte Druckvarianten der Erstausgabe, das Geschenk an die theologische Bibliothek stellt vermutlich die älteste Fassung davon dar.

Die Wasserzeichen sind bei den Exemplaren der Sondersammlungen und der theologischen Bibliothek gleich, allerdings sind beim Übersetzungsteil meist keine Wasserzeichen



vorhanden. Kein bisher gefundenes Exemplar besitzt Wasserzeichen im Übersetzungsteil. 1550 wurde ein zweiter Druck herausgebracht, der Übersetzer hat wohl „Restposten“ an den Mann gebracht.

HR Dr. Zotter: Die Vorbesitzer wären noch interessant zu recherchieren.

Mag. Katharina Bergmann (Universität Wien)

Dissertation zur Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz. Die Arbeit wird zwei Schwerpunkte verfolgen, zum einen die Geschichte der UB Graz während der Zeit des Nationalsozialismus und zum anderen die Provenienzforschung (Erwerbungen zu dieser Zeit, mögliches Raubgut). Wenig Information ist über mögliches geraubtes Gut vorhanden, weil viele Akten zerstört wurden, die Lücken können nur schwer bis gar nicht geschlossen werden. Die UB Graz war „linientreu“ und angepasst an das nationalsozialistische Regime, Direktor Gosch war illegaler Nationalsozialist, ebenso war Dr. Anton Kern in der Partei intensiv involviert. Im Dritten Reich erfolgten erhöhte Dotationen an die Bibliothek (im Vergleich mit anderen Bibliotheken), auch Nachlässe wurden angekauft.

Nach einer Autopsie der Erwerbungen erwiesen sich die Bestände aus der SS-Ärztlichen Akademie, die an die UB Graz kamen, als angekauft, also kein Raubgut. Geld wurde allerdings für Ankäufe aus beschlagnahmtem „jüdischem Bestand“ bereit gestellt. Eine Sendung beschlagnahmter Bücher aus Berlin wurde aus Platzgründen abgelehnt. Ein Glücksfall für die Forschung sind die Inventarbücher aus den Jahren 1938-1945, in denen auch die Herkunft angegeben wurde (u.a. „beschlagnahmtes jüdisches Eigentum“).

Verdächtige Exemplare sind die Zugänge vor 1933 und 1938 als geschlossene Einheiten, Sendungen staatlicher Stellen und Exemplare ohne Angabe von Erwerbungsquellen. Insgesamt sind bisher ca. 4250 Werke verdächtig und müssen autoptisch untersucht werden. Viele Exlibris sind aus diesen Exemplaren herausgeschnitten worden. 5/8 des Bestandes wurde autopsiert, 1/4 davon ist mit einem Besitzereintrag versehen.

Als Beispiel genannt: Die Reichstauschstelle leitete Bücher an die Universitätsbibliotheken weiter, die UB Graz erhielt 830 Titel, Wien nur 185. Die Besitzereinträge der Reichstauschstelle sind noch vorhanden, weniger jüdische Privatpersonen scheinen hier auf, sondern vielmehr Institutionen wie z.B. das Institut für Sozialforschung, das 1933 als „Staatsfeind“ geschlossen wurde.

Auch über den Antiquariatshandel kam viel jüdisches Raubgut an die Bibliothek, v.a. die Antiquariate Wolf in Wien und Host & Sons in den Niederlanden hatten hier eine unrühmliche Spitzenstellung.

Fazit: Die UB Graz war wohl nicht aktiv am Raub beteiligt, sehr wohl aber passiv als Empfängerin.

HR Dr. Hans Zotter: Die bislang herrschende Meinung, dass an der UB Graz wohl wenig Raubgut zu finden sei, ist nicht mehr haltbar. Die Inventarbücher waren auch zu wenig bekannt. Vieles wurde erst nach 1945 inventarisiert, also wird man den Zeitraum bis 1950 ausdehnen müssen.



17.10 Uhr: Unterbrechung der Sitzung.

12.11.08, 8.30 Uhr: Wiederaufnahme der Sitzung.

DI Manfred Mayer (Universitätsbibliothek Graz)

Als Problem hat sich bislang die Digitalisierung von beschriebenen Falzverstärkungen erwiesen. In der Bibliothek von Vorau wird von Dr. Klein aus Marburg an Fragmenten zum Willehalm von Orlens gearbeitet, für eine Publikation werden Abbildungen der Falzverstärkungen benötigt. Mit Hilfe eines Prismas ist es nun gelungen, die Streifen lesbar zu machen, und auch das Fotografieren ist nun möglich, wenn auch mit geringem Verlust in der Mitte des Streifens. Im Fotoshop können die gespiegelt abgebildeten Streifen dann lesbar gemacht werden.

5. Berichte aus den Arbeitsgruppen

Mag. Norbert Schnetzer berichtet von einer neu eingerichtete Arbeitsgruppe in der Kommission, nämlich der Arbeitsgruppe für Provenienzforschung. Auf Wunsch des VÖB-Präsidiums wird diese Arbeitsgruppe der Kommission für Buch- und Bibliotheksgeschichte zugeordnet. Frau Dr. Köstner wird bei nächster Gelegenheit über diese Arbeitsgruppe berichten.

6. Vorbesprechung Bibliothekartag Graz (15.-18.September 2009)

Mag. Norbert Schnetzer: Drei Vorschläge gibt es:

- 1) Kommissionssitzung
- 2) Nachmittagsgestaltung für 1-2 Stunden
- 3) Symposium für HR Dr. Zotter (am Dienstag)

Thema des Bibliothekartags: The ne(x)t generation.

Ute Bergner: So rasch wie möglich werde der Titel und die Zeit für das Symposium benötigt.

Mag. Norbert Schnetzer: Arbeitstitel sei derzeit: Sondersammlungen im 21. Jh., um Vorschläge zur Konkretisierung wird gebeten.

HR Dr. Hans Zotter: Das Thema Status quo und neue Trends in den Sondersammlungen wäre passend.

Ute Bergner: Ort des Bibliothekartags ist 2009 am Messegelände, für das Symposium wäre ein Ort an der ReSoWi günstiger.



7. Berichte über die Teilnahme an der AEB-Tagung in Weimar und dem 8. Tübinger Symposium „Handschriften und Alte Drucke“

Mag. Norbert Schnetzer berichtet über die 13. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) in Weimar und das 8. Tübinger Symposium „Handschriften, Alte Drucke“. Beide Veranstaltungen boten überaus interessante neue Forschungsergebnisse und Projektberichte. Eine Teilnahme an diesen jährlich bzw. alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltungen ist sehr zu empfehlen.

8. Allfälliges

Mag. Beatrix Koll: berichtet von der Vorankündigung einer Tagung (basierend auf einer Information durch Dr. Alois Haidinger). Von 18. bis 21. März 2009 wird im Zentrum für Mittelalterforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften eine Tagung zum Thema „Fragmente. Der Umgang mit lückenhafter Quellenüberlieferung in der Mittelalterforschung stattfinden.“

Das Programm kann unter folgender Adresse eingesehen werden:

http://209.85.135.104/search?q=cache:HZ-2vv8J54MJ:www.oeaw.ac.at/zmf/zmf_symposium2009.pdf+fragmente+umgang+l%C3%BCckenhafter&hl=de&ct=clnk&cd=1&gl=at

Mag. Norbert Schnetzer: Dank an Dr. Tomaschek für die Organisation.

Ende des Sitzung: 9.15 Uhr.